

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gezeichnete Zeile
1/2 tt.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 88.

5. August 1856.

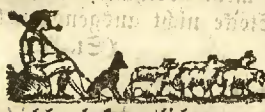
Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Der Gemeinderath hat vorberählich höherer Genehmigung die Aufstellung eines besondern Creations-Commissärs beschlossen. Mit dieser Stelle ist ein jährlicher Gehalt von 100 fl. und der Bezug der gesetzlichen Gebühren verbunden. Befähigte Bewerber werden aufgefordert, ihre Anmeldungen innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu machen.

Den 4. August 1856.
Stadtschultheißenamt.
A. W. Bichler.

G m ü n d.
Morgen
Mittwoch den 6. August 1856
Vormittags 11 Uhr
wird die unterzeichnete Stelle das Fischwasser von Hussenhofen an bis an die Mühlwiese des Hiesmüllers von Zimmern, sowie den Boden zu St. Catharina und im Klosterle im öffentlichen Aufstreich verpachten.

Den 31. Juli 1856.
Kirchen- und Schulpflege.
Müleisen.

H e u b a c h.
Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Sommer-schafwaide, welche bekanntlich zu den vorzüglichsten gehört, und 600 bis 700 Stück ernährt, wird am Samstag den 9. August d. J. Vormittags 9 Uhr von Ambrosi bis Martini 1857, oder nach Umständen von Ambrosi 1857 bis Martini 1860 verpachtet. Pachtlustige, Auswärtige mit Prä-

ditats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, werden zu dieser Verpachtung auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 28. Juli 1856
Gemeinderath.
Der Vorstand:
Stadtschultheiß Merz.

I g g i n g e n.
Oberamts Gmünd.
Haus-Verkauf.
Das von dem Leonhardt Hoof in Breinkofen, Gemeinde Iggingen, käuflich übernommene Wohnhaus und den dabei befindlichen Garten und Ländel am Weg nach Leinzell wird nach gemeinderäthlichem Beschluß zum Verkauf ausgesetzt und enthält dasselbe zwei heizbare Zimmer, 2 Küchen, 2 Kammern, 1 Stall und 1 Scheuer.

Es kann von dem Anwesen jeder Zeit Einsicht genommen und mit dem Gemeinderath Iggingen ein Kauf darüber abgeschlossen werden unter annehmbaren Bedingungen.

Am 30. Juli 1856.
Gemeinderath,
Vorstand:
Schultheiß Schmid.

Z i m m e r n.
Gemeindebezirks Oberböbingen.
Geld auszuleihen.
Die Gemeindepflege dahier hat 100 fl. Grundstocksgelder auszuleihen.


G m ü n d.
Freitag den 8. August d. J.
Vormittags 10 Uhr
wird in der Stadtpflege-Kanzlei die Fertigung einer neuen Dohle vom Hause des Stadtrath Wolf

bis an den Waldstetterbach im öffentlichen Aufstreich verankündigt, wozu die Affords-Liebhaber zu den hiesigen nothigen Maurer- und Zimmer-Arbeiten, welche sich auf 749 fl. 10 fr. berechnen, eingeladen werden.

Den 31. Juli 1856.
Stadtschultheiß
Stegmaier.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Dankagung.


Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der schmerzlichen Krankheit meiner Frau, sowie für die zahlreiche Begleitung ihrer irdischen Hülle zur Ruhestätte, sagen hiemit den innigsten Dank

Tiefenbrunn, Maler
nebst Kindern.

G m ü n d.
Haus-Verkauf.

Mein in der Boockgasse befindliches Wohnhaus nebst Garten, neben Hrn. Pfand-Commissär Stöber und A. Weitmann, kann täglich eingesehen und ein Kauf mit mir geschlossen werden.

Viktor Bichler.

Trische Füllungen

von Nippoldsauer,
Mergentheimer,
Friedrichshaller,
Kissinger cc. cc.

sind wieder eingetroffen bei

C. F. Reinhardt.

G m ü n d.
Für großer schön blühender Asclepias (f. g. Wachsblume) ist zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Es wird eine ordentliche Magd gesucht, die sogleich eintreten könnte. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.
Eine solide Dienstmagd findet sogleich eine Stelle. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Der Ertrag von ca. 20 Morgen Dehmd ist dem Verkauf ausgesetzt, von wem? sagt die Redaktion.

G e f u n d e n e s.
Montag den 28. Juli wurde am Orte Strasdorf ein silbernes Uhrenfettchen mit schiebbarem goldenem Mittelstücke gefunden. Der Finder kann bei der Redaktion d. Bl. erfragt werden.

G m ü n d. Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine Muster von linirten Papieren zu Geschäftsbüchern für H. H. Fabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe und Gewerbetreibende. Die Papiere, sowie die reinliche Linirung werden allen Ansprüchen auf Zweckmäßigkeit und Solidität entsprechen. Abweichende Arten von Linirung werde ich nach Mustern auf das Pünktlichste besorgen. Die Schreibbücher werden bei mir nach der neuesten und besten Methode gearbeitet, und zeichnen sich durch Schönheit, lange Dauer und besonders gutes Auslegen aus; und bin in den Stand gesetzt, dieselben zu den billigsten Preisen zu liefern.

Dominikus Bels,
Buchbinder auf dem Marktplatz.

Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika.

Wir befördern in regelmäßigen Fahrten je am 10., 20. u. 30. jeden Monats, ab Havre mittelst schöner Dreimaster erster Klasse Reisende und Auswanderer nach **New-York** und **New-Orleans**. Die Preise sind wirklich sehr billig gestellt.

Mainz und Havre.

Die Schiffseigner und Schiffsrheder

Joseph Lemaitre & Wasington Finlay.

Verträge für unsere General-Agentur sind abzuschließen in G m u n d bei

Bezirks-Agent: Joseph Nettenmayer.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Spezial-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrt dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch

am 1., 10. und 20. eines jeden Monats statt.

Nach New-York gehen ab:

am 10. August das Postschiff Helvetia, Kapitän Marsh, 1200 Tonnen.

am 20. August das Postschiff Bavaria, Kapitän Valley, 1000 Tonnen.

Ferner expediren wir am 18. und 28. August Dreimaster erster Klasse

nach New-Orleans.

Die Preise sind wirklich auf das Niederste gestellt.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß Havre der geeignetste Einschiffungsplatz für Süddeutschland ist. Seit der Eröffnung der Eisenbahn von Straßburg bis Havre kann binnen 24–30 Stunden diese Strecke zurückgelegt werden.

Unsere Spezial-Agentur ist stets eifrig besetzt, den guten Ruf, in dem unsere Linie schon seit einer Reihe von Jahren steht, denselben zu erhalten und die stets wachsende Anzahl derer, die sich unserer Postschiffe bedienen, beweist, daß dieses Bestreben auch Anerkennung findet.

Spezial-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York:
Joh. Rominger in Stuttgart.

Nähere Auskunft erteilt die Bezirks-Agentur für Welzheim:

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 2. August. Geheimrath Buteniew ist in einer außerordentlichen Mission beim Sultan und zum Leiter der russischen Legation in Konstantinopel ernannt. Fürst Labanoff-Rostowsky, Legationsrath, Argypoulos erster Dragoman.

Paris, 2. August. Der Moniteur enthält folgende Depesche des Herrn von Turgot: Madrid, 1. August. Saragossa hat sich unterworfen. Dulce und seine Truppen sind heute Abend 1 1/2 Uhr in die Stadt eingezogen. Die ganze Halbinsel ist ruhig und gehorcht der Königin. Marseille, 1. August. Marshall Pelissier ist angekommen.

Das erledigte Revier Schwend, Forst Lorch, wurde dem Forstamts-Assistenten Schmitt von Comburg, in Gnaden übertragen.

Württemberg.

Reutlingen, 31. Juli. Während am letzten Sonntag ein stark besuchtes Gauliederfest in Eningen abgehalten wurde, hatte in dem benachbarten Pfullingen eine Feierlichkeit ganz anderer Art statt. Es wurden nämlich die verkohlten Nebentreste der drei verunglückten Dienstmägde aus der Bauer'schen Kunstmühle unter sehr zahlreicher Theilnahme von fern hergekommener Verwandten der schwer gebeugten Dienstherrschaft, der Einwohnerschaft Pfullingens sowie auch der Umgegend, zur Erde bestattet. Der mit drei einfachen Kränzen geschmückte, die Gebeine aller dreien einschließende Sarg wurde von der Kirche aus, wo er zuerst niedergestellt war, abgeholt und zur Ruhestätte gebracht unter schönem Gesang und ergreifenden Worten am Grabe. Nachher hielt Herr Stadtpfarrer Wunderlich die Trauerpredigt in der Kirche, wobei der evangelische Text des Tages: „Jesus weint über Jerusalem, daß es die Zeit seiner Heimsuchung, und was zu seinem Frieden dient, nicht erkennt“, auf eine ernste und treffliche Weise auf diesen traurigen Fall angewendet wurde. (St.-A.)

Freudenstadt, 31. Juli. Die Heidelbeerernte ist jetzt in vollem Gange, und die Nachfrage nach diesem Artikel sehr stark, so daß die Preise gegen voriges Jahr fast um das Doppelte gestiegen sind. Außerdem wird diese Frucht neuestens auch in ge-

dörtem Zustande fleißig gesucht, wie sie in unserer Gegend als probates Mittel gegen den Durchfall u. s. f. schon lange bekannt ist. Die Quantität ist heuer sehr ungleich je nach der Lage der Waldungen, im Ganzen nur die Hälfte des fernändigen Ertrages. Eine weitere einträgliche Beschäftigung wird unsern Aemtern die Einsammlung der Waldsaamen gewähren, da die Nadelhölzer heuer eine ungewöhnliche Saamenmenge angelegt haben und für diesen Artikel seit mehreren Jahren namhafte Preise bezahlt werden. — Bei dem anhaltend hohen Stande der Holzpreise lernen zumal die Städter auf dem Schwarzwalde eine neue, hier zu Lande bisher so ziemlich unbekannt Kunst, nämlich die des Holzsparens; so nimmt auch das Stochroden bei uns immer mehr überhand, während bisher das Stochholz, selbst mannshohe Stöcke nicht ausgenommen, regelmäßig im Walde verfaulten. (St.-A.)

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Wie wir hören, ist die Neuenburger Angelegenheit, die der erste Bevollmächtigte unseres Kabinetts auf der Pariser Konferenz in deren Sitzung vom 8. April d. J. bereits zur Anerkennung gebracht hatte, ohne daß damals eine eingehendere Verhandlung darüber stattgefunden, von neuem Gegenstand diplomatischer Besprechungen gewesen. Bekanntlich hat Preußen bei der gewaltsamen Trennung des Fürstenthums Neuchâtel und Einreihung desselben als republikanischen Kanton in die Schweizerische Eidgenossenschaft gegen diesen völkerrechtswidrigen Akt protestirt und sich alle seine Souveränitätsrechte vorbehalten. Diese Erklärung bildet denn auch jetzt nach den uns zugehenden Mittheilungen den Ausgangspunkt.

Aus dem Fürstenthum Neuchâtel, 26. Juli. Auch dieses Ländchen wird unter seinem neuen Minister v. Geldern gründlich umgestaltet. Die neueste Nummer der Gesefsammlung allein enthält vier dahin zielende Verordnungen: die eine hebt die bisherige Vorschrift über den Rücktritt der Minister aus konstitutionellen Bedenken und die ihnen alsdann zu gewährende Pension auf, „da die darin enthaltenen unthätigen Bestimmungen geeignet sind, der Stellung solcher Beamten zum Landesherren eine unrichtige Bedeutung zu geben;“ die andere Verordnung normirt den bisherigen Staatsdiener-Eid nach der Richtung des streng monarchischen Prinzips; die dritte macht die bisherige allgemeine Jagd-

berechtigung durch Einführung von Jagdkarten zu einem Preise von 4 Rthlr. jährlich mehr zu einem Vorrecht der Vermögenden, und endlich die vierte läßt den Gemeindevorstand nicht aus der Wahl der Gemeinde, sondern des Gemeinderathes hervorgehen und läßt in diesen selbst nur die Besitzer von Häusern und geschlossenen Gütern zu.

Aus dem Temeser Banat, 28 Jul. Gestern hat die Eröffnung und feierliche Taufe der Schifffahrtsschleufe an der Donau, gegenüber von Battina, stattgefunden. Es war schon längst ein dringendes Bedürfnis, daß der zu Anfang dieses Jahrhunderts vollendete, bei fünfzehn deutsche Meilen lange Franzenscanal an seiner Einmündung in die Donau verlängert werde, indem man sich desselben nur bei günstigem Wasserstande bedienen konnte. Durch den nun beendeten Ausbau kann trotz allem Wechsel des Wasserstandes der ungehinderte Verkehr zwischen der Donau und dem Canal, selbst für die tiefgehenden, größten Dampfschiffe bewerkstelligt werden. Dieser Schleußenbau ist eines der kolossalsten Werke menschlicher Kraft, dem an Großartigkeit nur die Lagunenbrücke an die Seite gesetzt werden kann. An den mehr denn hundert Klafter langen Mauern sind weder Fugen noch Unebenheiten bemerkbar, indem man ausschließlich Béton (mortier hydraulique) anwendete; dieser Mörtel entsteht: aus einer chemischen Verbindung von Kieselsäure mit Kalk und Thonerde, die eine steinharte Masse liefern, um in Verbindung mit Wasser immer fester wird. Nur in Oesterreich werden derlei Bauten geräuschlos aufgeführt, während man im Ausland bei solchem Anlaß in die Lärmposaune stößt. Dem genialen Erbauer dieses Werkes, Inspector des Handelsministeriums, Johann v. Mikalik wurde für seine verdienstlichen Leistungen das Ritterkreuz des Franz-Joseph Ordens als allerh. Anerkennung ertheilt.

Saragossa,

an der Mündung des Galego und der Guerna in den Ebro gelegen; rings umgeben von herrlichen Olivenhainen, ist eine der ältesten und berühmtesten Städte Spaniens, und namentlich als Festung ein sehr wichtiger strategischer Punkt, da sie im Mittelpunkte der Ebrolinie auf dem Vereinigungspunkt mehrerer Hauptstraßen und an einem Hauptübergang über den Strom liegt. Die Stadt selbst ist enge und winkelig gebaut; die Straßen, von denen die Calle Corso, die zugleich als Spaziergang dient, die wichtigste ist, sind schlecht gepflastert; die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 60,000. Unter den öffentlichen Gebäuden sind die wichtigsten das herrliche Hospital, welches Raum für mehr als tausend Kranke bietet, die Börse, die öffentliche Bibliothek, sowie die Paläste des Generalkapitans von Aragonien und des Erzbischofs; unter den 70 Kirchen, welche die Stadt zählt, zeichnet sich die Kathedrale Iglesia de la Seu durch ihre einfache majestätische Bauart, die Nuestra Señora del Pilar (unserer lieben Frau zum Pfeiler) durch ihre Größe und ihren Reichthum aus. Letztere Kathedrale namentlich genießt einen großen Ruf in der ganzen katholischen Christenheit wegen des berühmten Gnadenbildes der lieben Frau zum Pfeiler, zu dem viele Tausende wallfahrten und das nach dem zu Loreto den ersten Rang behauptet. Silberne vergoldete Engelstatuen, reich mit Edelsteinen besetzt, halten gleichsam Wache in der von einem mit Diamanten besetzten Krystallkronen beleuchteten Gnadenkapelle vor dem Marienbilde, dessen goldene mit Edelsteinen überdeckte Krone 25 Pfund wiegt. In einer anderen Kapelle befindet sich ein zweites, fünf Fuß hohes, mit Edelsteinen und einer Diamantkronen geschmücktes Marienbild inmitten eines blendenden Kreises von 165 silbernen Lampen. Ein mit besonderen Privilegien ausgestatteter Kaplan und eine große Zahl von Priestern stehen zum Dienste des Muttergottesbildes bereit. Unter den zahlreichen Klöstern der Stadt sind mehrere wohl befestigt und manche wurden durch ihre einstige hartnäckige Vertheidigung gegen die Franzosen berühmt. Die bereits im Jahr 1474 gestiftete Universität ist noch immer in einem blühenden Zustande und zählt mehr als tausend Studierende; ebenso ist auch das geistliche Seminar sehr besucht. Die ökonomische Gesellschaft hat Schulen der Mathematik, der Oekonomie und der Naturgeschichte gegründet. — Die Befestigungswerke Saragossa's bestehen in einer Ringmauer mit Schießarten und Zinnen, an welcher zwei befestigte Klöster liegen, im Süden das Augustinerkloster, im Westen das Kloster Santa Engracia. Von den letztern zieht sich um die ganze Nordseite der Stadt bis an den Ebro ein sehr hoher Wall mit Gräben, Flanken und gleichfalls zwei be-

festigten Klöstern. Westlich von der Stadt befindet sich an der Guerna ein Brückenkopf und etwa 200 Schritte weiter westlich erhebt sich der befestigte Hügel Monte Torrero und das feste Schloß Aljuferia. Nahe an der Mündung der Guerna liegt das stark befestigte Kloster San Joseph und an der Nordseite der Stadt das feste Schloß der Inquisition. — Saragossa wurde schon von den Karthaginensern gegründet, von denen es Saltobal genannt wurde; später legte Kaiser Augustus hier eine römische Colonie, Colonia Casarea Augusta Calduba, an. Im 7. Jahrhundert wurde die Stadt, welche bereits seit dem Jahr 255 der Sitz eines Bischofs war, von den Mauren erobert; Alfons I. gewann sie im Jahr 1118 wieder für die Christen und wandelte die Moschee in eine Kirche um; im Jahre 1317 ward das Erzbisthum errichtet. Große wohlverdiente Berühmtheit erlangte Saragossa durch den begeisterten Muth, mit welchem seine Bewohner unter Palafors, den erfahrensten Feldherrn Napoleons, in den zwei denkwürdigen Belagerungen widerstanden, von denen die erste vom 16. Juni bis 14. August 1808, die zweite vom 20. Dezember 1808 bis 21. Febr. 1809 dauerte. Während ersterer befehligte am Anfange General Lefebvre, später General Bedier die Franzosen; nach vorangegangener Beschießung drangen die Belagerer am 4. August durch Sturm-läufen in das Kloster Santa Engracia ein und es begann der Häuserkrieg; da es aber den Feinden bis zum 13. August nicht gelang, mehr als 4 Häuser zu nehmen, sahen sie sich nach der Flucht des Königs Joseph aus Madrid und in Folge des Rückzugs der französischen Armee auf Vitoria genöthigt, die Belagerung aufzuheben, wobei sie das schwere Geschütz in das Wasser versenkten. Saragossa ward nunmehr auf's eifrigste befestigt und mit Vorräthen aller Art versehen; 30,000 streitbare Männer vertheidigten seine Wälle, da die Franzosen am 20. Dezember abermals anrückten. Am 9. Januar begann die Beschießung der Stadt und am 13. Januar, nach Erstürmung des Klosters San Jose der Krieg gegen die Häuser, der mit furchtbarer Hartnäckigkeit und Erbitterung 23 Tage lang fortgesetzt wurde. Unter und über der Erde wüthete das mörderische Hinjschlachten, bis es den Franzosen gelang, durch Minen einen Theil des Universitätsgebäudes einzustürzen und sich der eingeschlossenen Vorstadt auf dem linken Ebroufer zu bemächtigen. Sie waren nunmehr Meister von einem Drittheil der Ringmauer und von dem vierten Theil der Stadt, die Vorstadt nicht eingerechnet; dreizehn Kirchen und Klöster waren erobert, mehr als 60 noch zu nehmen. Da trieb der Feind sechs Stollen quer unter dem Corso durch und füllte jeden derselben mit 3000 Pfd. Pulver, um sie folgenden Tags mit einemmale sprengen zu lassen und dadurch alle Gebäude auf der andern Seite des Corso zu zertrümmern. Die Vertheidiger Saragossa's waren auf kaum 9000 Mann zusammengeschmolzen; Lebensmittel und Arzneien zu Ende. Jetzt erst knüpften sie Unterhandlungen an, die einen ehrenvollen Vertrag zur Folge hatten. Ueber 54,000 Menschen, darunter 14,000 Soldaten waren binnen 60 Tagen angekommen, davon jedoch kaum 6000 durch das feindliche Feuer; aber der Ruhm dieser heldenmüthigen Vertheidigung erscholl durch ganz Europa und ward von allen gebildeten Nationen gefeiert.

Fortsetzung im Landwirthschaftlichen.

Von den Eigenschaften der Düngermaterialien und ihrer Behandlung nach den 3 Classen, als trockenen, flüssigen und grünen.

Die Düngermaterialien sind in ihren Wirkungen nicht gleich, sondern in ihren Eigenschaften und Kräften, mit denen sie ihren Einfluß auf die Pflanzen haben, sehr verschieden. Die Qualität und Quantität des Mistes hängt von der Masse, der Güte des Futters, der Einstreunng und der weiten Behandlung ab. Man kommt nun zu sprechen auf die trockenen Düngermaterialien, und zuerst vom Pferdemist.

Dieser ist trocken, hitzig und salziger Natur. Seiner alsbaldigen und hitzigen Gährung wegen verzehrt er sich schnell und seine äzenden Gährungs-Produkte sind den Gewächsen nachtheilig. Am besten taugt er zur Erwärmung der Mist- und Treibbette, und allenfalls auf nasse, kalte und zähe Thongründe. Außerdem gehört er als Mischung schichtenweise auf die allgemeine Düngerstätte. Mit Gerberlohe und Kalk vermengt und abgelagert macht er einen vortrefflichen Dünger.

Welche Eigenschaften hat der Rindviehmist?

Er ist der mildeste und beste. Er gährt langsam ohne zu starke Erhitzung, und hält in der Erde am längsten aus. Diese

mäßige Gährung eignet ihn für jeden Boden, und stellt ihn als den Kern jeder Düngerstätte dar. Vom Schafmist. Dieser gähret trocken und schnell, ist also zu trocken und hitzig. Die Pflanzen können ihn nur in geringer Portion vertragen, auch hält er im Boden nicht an. Er paßt für träge, schwere, kalte Thonböden, die er erwärmt und lebendig macht. Dazu wendet man auch das Pförchen an; immer besser ist aber der Mist aus dem Stalle genommen und mit andern auf die Düngerstätte geschichtet.

Der Ziegenmist hat Alles mit dem Schafmist gemein. Vom Schweinmist. Dieser ist das Gegentheil des Vorigen. Er ist milde, wässerig, langsam gährend, und von wenig Wärme. Deswegen nennt man ihn einen kalten und trägen Dünger. Doch leistet er auf Wiesen und in Baumschulen gute Dienste. Außerdem mengt er sich nützlich auf der Düngerstätte.

Vom Geflügelmist. Er ist stark, hartnährend und trocken. Wegen seiner hitzigen und ägenden Natur verdauen ihn die Pflanzen in großer Menge nicht. Gewöhnlich aber ist dieser an sich vortreffliche Dünger; ohnehin nur in kleinen Antheilen vorhanden. Wo man Geflügel zahlreich zieht, verlohnt es sich allerdings, diesen Mist in einem abgesonderten Haufen zu sammeln. In größerer Masse äußert er sich besonders wirksam als oberflächliche Düngung auf Getreide-Saaten. Auch ist er eine schätzbare Würze für die Saucer- und Uebergießung.

Vom Taubenmist. Dieser gilt als der beste aller Dünger, wie auch als der wärmste. Er taugt für jede Art von Cultur, so daß er schon in kleiner Portion sehr große Vortheile bringt. Uebrigens muß dabei die Dazwischenkunft des Regens eintreten, um seine Wirkung in Thätigkeit zu setzen; sonst könnte er Alles verbrennen, sohin eher schaden, als nützen. Die besten Dienste empfängt man von ihm in Weinbergen und in Gärten. In den Niederlanden leistet er die besten Dienste als Ueberstreuung der Leinfelder.

Von den Excrementen der Menschen.

Dieser Mist ist der kräftigste von Allen. Er gähret ungemein schnell, ist hitzig und ägend. Er muß mit Vorsicht gemischt und auf die Düngerstätte gebracht werden. Will er für sich allein benützt sein, dann mengt man z. B. 2 Karren Menschenoth und 1 Karren Kalk mit 10 Karren Erde, wodurch man den vorzüglichsten Dünger nach einiger Ablagerung für einen Morgen Weizen- oder Gerstenacker erhält. Dieser beste Dünger geht aber durch den Unverstand und Nachlässigkeit der Menschen zu ihrem größten Nachtheile meistens verloren.

Die Menschen verwahren ihn in ihren Häusern monate- oder jahrelang, lassen sich durch ihn alle Fundamente der Gebäude zerstören, und die Luft in ihren Gemächern durch seinen Gestank gleichsam geflüchtiglich verderben, sohin ihre Gesundheit davon ergreifen. Mehrere setzen gar diese Abtritte als sogenannte Häufeln frei neben ihre Wohnung heraus. Durch dieses lange Aufbewahren und die Ausdünstung in den Häusern geht die beste Kraft verloren. Und durch die Ausstellung im Freien geschieht dasselbe durch Luft und Sonne.

Um alle diese Nachtheile zu beseitigen, gibt es nur ein Mittel, und zwar das wohlthätigste zugleich für die Menschen und für die Gewinnung der ganzen Masse dieses kräftigsten Düngers: nämlich die Einführung der beweglichen geruchlosen Abtritte.

(Hierüber in der Fortsetzung.)

Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

„Gnädigster Herr,“ sagte Masson, „vor Allem muß ich auf Ihre Verschwiegenheit bauen können, muß Ihre heilige Versicherung haben, daß, was ich Ihnen auch mittheile, wie sehr meine Erzählung Sie auch vielleicht verwunde, Sie mir doch nimmer deswegen zürnen. Wollen Sie mir ihre Hand darauf geben, Fürst?“

„Ich schwöre Ihnen Verschwiegenheit; was Sie mir auch immer mittheilen, nie soll meine Günst Ihnen darum entzogen werden, Masson!“ entgegnete Iwan, dem Secretär die Hand hinreichend.

„Gut denn und nun zur Sache. Ich muß Ihnen, gnädigster

Herr einen Abschnitt meines Lebens erzählen, ich muß Sie zurückführen in eine längst vergangene Zeit, eine Zeit, welche obgleich ferne liegend, meinem Geiste stets gegenwärtig sein wird, meinem Herzen mit glühenden Zügen eingepreßt ist.

„Es war im Jahre 18***, als ich die Ehre hatte, in die Dienste des fürstlichen Hauses zu treten. Ich bin Franzose von Geburt, suchte aber während der fürmewollen Zeiten des Kaiserreiches, welches alle Söhne Frankreichs für die Muskete oder den Säbel in Anspruch nahm, gleich so vielen Andern, ein ruhiges Brod in der Fremde. In Karlsbad lernte ich Fürst Woleszkin kennen, er stand damals in der Blüthe des Mannsalters, er brauchte einen Secretär, welcher seine Correspondenz führte, seine Geschäfte besorgte; er trug mir diesen Posten an, und ich ergriff mit Freuden diese Gelegenheit, eine ehrenvolle und gesicherte Stellung zu erlangen. Der Fürst kehrte wenige Wochen später nach Rußland zurück, und ich ging mit ihm; bald darauf vermählte er sich mit einer reichen Erbin, der einzigen Tochter eines alten Geschlechtes, welche ihm, nebst bedeutenden liegenden Gütern, auch große Summen im Baaren zubrachte. Er erfüllte den Wunsch seines alten Vaters, indem er sich mit einer Frau verband, welche durchaus nicht für den feurigen, gebildeten Fürsten geschaffen schien; es war dies eine Verbindung wie hundert andere in der großen Welt, durch Convenienz und Speculation geschlossen, bei der das Herz ein überflüssiges Ding wird. Er sprach sich oft bitter klagend hierüber gegen mich, der ich sein volles Vertrauen besaß, aus; doch geschene Dinge waren nicht mehr zu ändern. Der regierende Fürst starb bald nach der Vermählung seines einzigen Sohnes, und Fürst Michael trat die Verwaltung der Güter an, er lebte mit seiner Gattin im besten Einvernehmen, sie bewohnten jedes abgesondert, ihre Appartements und schienen mit ihrem Loose zufrieden. Die Fürstin gebar nach einem Jahre einen Knaben und nun entspann sich zwischen den beiden Gatten ein heftiger Streit; Fürst Michael woltte seinem Sohne eine französische Bonne aus Paris kommen lassen, die Fürstin aber, eine eingeseifte Rusin, und als solche alles Ausländische hassend und verachtend, woltte durchaus ein russisches Kindermädchen. Ihr Wille, von ihren Eltern und Verwandten kräftig unterstützt, drang durch, und der Fürst mußte, wenn gleich grollend, mit Widerwillen die Einwilligung zu diesem Beschlusse seiner Gattin geben. Die Tochter eines Popen, Marina, ein Mädchen von seltener Schönheit und reichem Geiste, welches in einem Erziehungs-Institute Moskaus eine Bildung weit über ihren Stand erhalten hatte, kam als Bonne in's Haus.“

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Luzern, 30. Juli. Auf dem Pilatus ereignete sich gestern ein gräßlicher Unfall. Ein wohlgekleideter deutscher Reisender, (nach spätern Erhebungen scheint es ein Engländer gewesen zu sein) versuchte den Gipfel dieses Berges (den sogenannten „Ejel“) ohne Führer zu besteigen. Im Nebel scheint er den Weg verfehlt zu haben, und stürzte über die hohe Felswand nach der Seeseite in einen schauerlichen Abgrund. Seine zerschmetterte Leiche wurde von den Bergarbeitern gefunden, die dort mit den Vorarbeiten eines neuen Curhauses beschäftigt sind. Der Name des Fremden, der eine bedeutende Geldsumme bei sich trug und allem Anschein nach ein Mann von Stand war, wurde bis jetzt noch nicht ausgemittelt.

Auch das Glück ist tödtlich. Als jüngst eine liebeglühende, achtzehnjährige Nätherin, von allerdings nicht allzustarker Gesundheit, ihren Genossinnen erzählte, daß sie Braut sei und sich nächstens mit dem Manne ihres Herzens verheirathen werde, gerieth sie bei der Ausmalung ihrer Liebesfreuden in eine solche Exaltation und Verzückung, daß sie mitten in dem begeisterten Ergüsse ihrer Empfindungen, plötzlich vom Schlage getroffen todt ihren Freundinnen in die Arme sank. Mit Recht kann man hier sagen, daß die lebhafteste Vorstellung ihres eigenen, zu erwartenden Glückes sie getödtet und daß sie mit einem Blick in's Paradies der Liebe gestorben. Einen schöneren und poetischeren Tod kann eine Braut allerdings nicht haben.